

## Predigt am vorletzten Sonntag im Kirchenjahr 17.11.2019

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Hiob 14,1-17 (*vor der Predigt vorlesen*)

„Vergänglichkeit des Lebens – Gott lässt Leid zu – Gott erbarmt sich“

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext aus dem Buch Hiob weckt schwermütige, depressive Gedanken.

Er stellt uns Menschen die Vergänglichkeit unseres Lebens vor Augen, aber nicht nur das, er stellt uns vor Augen, dass der Mensch, obwohl er ein relativ kurzes Leben hat, auch noch ein von Leid geprüftes Leben führt.

Hiob hat dies selber erfahren müssen.

Hiob verliert erst seinen Besitz, dann verliert er seine Kinder und schließlich seine Gesundheit.

Es sagt sich jetzt so einfach, dass Hiob seinen Besitz verliert, seine Kinder und schließlich seine Gesundheit, aber erst, wenn man selber versucht sich in diese Lage hinein zu versetzen merkt man, wie schrecklich das ist, was Hiob erlebt hat.

Die Frage ist auch, ob man sich das überhaupt vorstellen kann, wenn man es nicht selbst erlebt.

Auch wenn es einen nicht selbst trifft, sondern einen Freund oder ein Familienmitglied, dann wird man hinein genommen in diese Situation und kann das teilweise erleben, was Hiob erlebt hat.

Wenn man selbst miterlebt, dass junge Menschen an Krebs erkranken, wie sie zwischen Hoffnung auf Besserung und neuen Rückschlägen durch einen weiteren entdeckten Tumor hin- und hergebeutel werden, erst da wird einen die Bedeutung von Hiobs Worten so richtig klar.

Das sind dann nicht nur die körperlichen Schmerzen, die den kranken Menschen belasten, sondern auch die seelischen Schmerzen.

Was habe ich in meinem Leben falsch gemacht, dass mich ein so hartes Schicksal trifft?  
Welche Schuld habe ich begangen, dass Gott mich so hart straft?

Es kommt unweigerlich die Frage nach der Ursache auf. Die Frage nach dem Warum?

Warum trifft es gerade mich?  
Was habe ich falsch gemacht?

Es kommt die Frage, wenn nicht sogar die Anklage auf, warum Gott das zu lässt, warum Gott einen Menschen so bestraft.

Hiob argumentiert noch ganz anders.

Wenn doch der Mensch nur ein so kurzes Leben hat und wenn doch der Mensch von Natur aus nicht perfekt ist, dann darf doch Gott nicht so genau auf das Leben eines Menschen schauen und mit dem Menschen ins Gericht gehen und ihm Schuld zurechnen.

Gott möge doch den Menschen sein bisschen Leben, das er hat, einfach leben lassen.  
Leben ohne Schmerzen und ohne Leid.

Durch das Leid wird die Beziehung zu Gott auf eine harte Probe gestellt.

Wenn Gott aus dem Leid nicht heraus hilft, sondern sich das Leid noch verstärkt, verfällt man in Depressionen und so gewinnt Hiob zumindest kurzzeitig den Eindruck, dass Gott nicht mehr sein Freund ist, sondern dass Gott ihm zum Feind geworden ist und das Leid eine Folge des Zornes Gottes ist.

Schließlich geht Hiob, unter den körperlichen und seelischen Schmerzen, so weit, dass er sich wünscht zu sterben. Er hat dabei die Vorstellung, dass der Tod ihn von seinen Qualen erlöst und er im Totenreich vor Gottes Zorn versteckt ist.

Es kommt einem wie eine bittere Erkenntnis vor, dass man sein Leben nicht in der Hand hat, sondern die Tage eines Menschen gezählt sind, dass sie von Anfang an gezählt sind.

Man erkennt, die völlige Abhängigkeit von Gott. Unsere Lebenszeit und unser Schicksal liegen komplett in Gottes Hand.

Hiob kommt noch zu einer weiteren bitteren Erkenntnis.

Er vergleicht das Ende eines menschlichen Lebens mit dem eines Baumes, der gefällt wird. Dabei ist Hiob der Ansicht, dass der Baum sogar besser weg kommt als der Mensch, denn obwohl der Baum gefällt ist, so besteht noch die Möglichkeit, dass aus dem Baumstumpf wieder neue Triebe hervorbrechen.

Beim Menschen hingegen gibt es diese Möglichkeit nicht. Wenn der Mensch tot ist, so ist das ein endgültiger Zustand.

In seiner Verzweiflung über diese Erkenntnis wächst in Hiob die Sehnsucht, ja die Hoffnung, dass es anders sein könnte. Dass es doch auch für den Menschen die Möglichkeit geben müsste, dass mit dem Tod nicht alles vorbei ist.

Dass der Zorn Gottes mit der Zeit abebbt und Gott, der den Menschen geschaffen hat Sehnsucht nach seinem Geschöpf, dem Menschen bekommt und ihn aus dem Totenreich zurück holt.

Dies formuliert Hiob wie folgt:

*„Wenn ein Mensch stirbt, wird er etwa wieder leben?“*

*„Ach dass du mich im Totenreich verwahren und verbergen wolltest, bis dein Zorn sich legt, und mir eine Frist setzen und dann an mich denken wolltest!“*

Als Voraussetzung dafür, dass ein Mensch wieder zum Leben kommt und in Gemeinschaft mit Gott leben kann sieht Hiob, dass die Schuld des Menschen, die Gott zornig macht, aus der Welt geräumt wird.

Hiob formuliert es so:

*„Du würdest meine Übertretung in ein Bündlein versiegeln und meine Schuld übertünchen.“*

Hiob kannte im Gegensatz zu uns heute das Neue Testament nicht.

Bei ihm war es eine ganz wage Hoffnung, dass es ein Leben nach dem Tod geben könnte.

Bei ihm war es ein ganz leiser Verdacht, dass Gott zornig sein könnte über die Schuld eines Menschen und erst die Schuldfrage gelöst werden muss, bevor der Mensch an ein Weiterleben nach dem Tod denken kann.

Für Hiob war es aber keine Frage, dass Gott den Menschen einmal vor Gericht stellen wird und sich der Mensch, auch für sein kurzes Leben, vor Gott verantworten muss.

Für Hiob war klar, dass der Mensch die Schuldfrage von sich aus nicht lösen kann, sondern Gott aktiv werden muss.

Daher auch seine Formulierung:

*„Du würdest meine Übertretung in ein Bündlein versiegeln und meine Schuld übertünchen.“*

Wir heute, haben das Neue Testament und wissen, dass Gott tatsächlich Sehnsucht nach dem Menschen hat und Gott selbst eingegriffen hat um das Schicksal des Menschen zu wenden.

*„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“* (Joh 3,16)

*„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“* (1.Joh 3,9)

*„Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift;“* (1.Kor 15,3)

*„Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme“* (1.Joh 3,5)

*„Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“* (Mk 10,45)

Durch Jesus beantwortet Gott die Frage Hiobs:

*„Wenn ein Mensch stirbt, wird er etwa wieder leben?“*

*„Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“* (Joh 11,25+26)

Auch die Frage Hiobs nach Gottes Zorn wird uns im Neuen Testament beantwortet:

*„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“* (Joh 3,36)

Und schließlich bestätigt uns das Neue Testament die Vorstellung Hiobs, dass jeder Mensch einmal vor Gottes Richterstuhl stehen wird: (Hebr 9,27)

*„Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“  
„Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder?  
Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden.“* (Röm 14,10)

Das Neue Testament gewährt uns auch einen Einblick in den Himmel, in dem sich das ereignet was sich Hiob in seinem Schmerz und Leid sehnlichst gewünscht hat. Gott hat dem Menschen seine Schuld vergeben, ihm ein Leben nach dem Tod gegeben und der Mensch verbringt sein Leben ohne Leid, Schmerz und Tod in der Gemeinschaft mit Gott.

*„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“* (Offb 21,1-4)

Gott schenkt dem Menschen einen Neuanfang.  
Gott schenkt uns Menschen, die wir in einer vergänglichen Welt leben, die von Leid, Schmerzen, Krankheit Not und Tod gekennzeichnet ist, eine neue Perspektive.

Das was Hiob nur ganz zaghaft ersehnen und erlehen konnte, das spricht Gott uns im Neuen Testament zu:

*„Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!*

*Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!*

*Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.*

*Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.*

*Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.“ (Offb 21,5-7)*

Amen.

**L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)**

**G: Amen.**

Verfasser: Dietmar Nickel